



Parisien Grill Budapest legelőkelőbb táncelyisége *Der vornehmste Tanzpalast von Budapest*



ROMA AMOR
KALANDOS
ENSEMBLE

- 01 **Repül a szán** *Fliegende Schlitten*
2:33 - Jenő Mértz
- 02 **Lovamat kötöttem piros almafáho**
Mein Pferd habe ich am roten Apfelbaum befestigt
Szépen úszik a vadkacsa a vízben
Schön schwimmt die Wildente im Wasser
Csipd meg, bogár *Los, steche mich Mücke*
6:02 - Traditionell
- 03 **Torontói emlék** *Erinnerung an Toronto*
3:33 - Sándor Járóka
- 04 **A horgosi csárda ki van festve**
Die Schenke von Horgos wurde gestrichen
Klarinét csárdás *Klarinetten Csárdás*
3:38 - Traditionell
- 05 **Szeretöt keresek** *Eine Liebste suche ich*
Nagy a feje, búsuljon a ló *Der Pferdekopf ist gross*
4:40 - Traditionell
- 06 **Elhagyatva** *Verlassen*
3:23 - Georges Bolanger
- 07 **Hora Staccato**
1:34 - Grigoras Dinicu
- 08 **Zöldablakos kicsi ház**
Die Hütte mit den grünen Fensterläden
Jaj, de nagyon régen volt
Ach, wie lange ist es her
2:26 - Ernő Kondor, János Bihari
- 09 **Harminchárom rózsafárom** *33 Rosen*
1:54 - Imre Magyari
- 10 **Cigaretták** *Zigaretten*
3:15 - Traditionell
- 11 **Féltékenység románc** *Eifersucht Romanze*
3:02 - Sándor Járóka
- 12 **Vasvári verbunkos és friss**
Werbungstanz und Frisch aus Vasvár
5:03 - Pecsenyánsky
- 13 **Virít már a szarkaláb** *Schön blüht der Rittersporn*
2:18 - Sándor Jenő
- 14 **Hora Constanza** *Hora aus Constanza*
3:39 - Trad. Rumänisch - Arr. K. Boeschoten
- 15 **Halványársárga rózsát küldöttem tenéked**
Eine zartgelbe Rose habe ich dir geschickt
Lányok, lányok simongáti lányok
Mädchen, Mädchen, Mädchen aus Simongát
2:57 - Traditionell - Ferenc Kutor
- 16 **A-Dúr verbunkos és friss**
Werbungstanz und Frisch in A-Dur
3:16 - Antal Csermák
- 17 **Kesergő** *Klagelied*
3:00 - János Bihari
- 18 **Hora martisorului** *März Hora*
1:55 - Grigoras Dinicu

Total Time: 58:10

ROMA-AMOR

Volksmusik aus Ungarn - Gestern und Heute

Meine erste Begegnung mit ungarischer Volksmusik fand im Jahre 1967 statt als mein Vater eine Aufnahme der Kapelle Toki Horváth aus Amerika mitbrachte. Sowohl die Musik, als auch wie sie gespielt wurde, hat mich sofort in ihren Bann gezogen und seither nicht mehr losgelassen. Schon damals versuchte ich diese Musik nach Gehör mitzuspielen. Später begann ich mit ungarischen Zigeunern zusammen zu arbeiten und im Laufe der Zeit habe ich mir ein eigenständiges Repertoire erarbeitet. Eine weitere Entwicklung mit dieser Musik vollzog sich dann bei mir mit der Gründung des Kalandos Ensembles, vor allem aber durch die Zusammenarbeit und Freundschaft mit dem Cimbalisten János Rigó.

Im folgenden Text möchte ich etwas näher auf die Geschichte und Eigenarten dieser komplexen Musik eingehen.

Nicht nur in Ungarn selbst, sondern auch in anderen Ländern pflegt man die Musik, die ungarische Zigeunermusikanten vortragen, als Zigeunermusik zu bezeichnen, doch ist diese Bezeichnung an sich irreführend.

Die ursprüngliche Musik der Zigeuner ist in Ungarn ganz andersartig als die Musik welche wir von den ungarischen Zigeunerkapellen her

kennen. Zugleich sind Stil und Repertoire der Zigeuner anderer Länder (Balkan, Russland oder Spanien) wiederum grundverschieden von dem der ungarischen Zigeuner. Sie gestaltet sich je nach Ländern unterschiedlich und besitzt überall viele Gemeinsamkeiten mit der lokalen Volksmusik. Die ungarischen Zigeuner (Romungro) empfinden die traditionelle Musik der Ungarn als ihre eigene, sie fühlen sich als Ungarn und erklären dies auch deutlich. So ist denn auch nur ein Bruchteil ihres Musik-Repertoires als ungarische Zigeunermusik zu bezeichnen. Gegen die Bezeichnungen „Zigeunermusikant“ und „Zigeunerkapelle“ haben sie nichts einzuwenden sondern halten sogar daran fest, um sich von den sonstigen „Volkskapellen“ zu unterscheiden. Es gab in Ungarn vor dem Auftreten der Zigeunermusiker, eine Tradition der vokalen und instrumentalen Unterhaltungsmusik die von den Zigeunern unabhängig war (wie etwa die ungarische Bauernmusik). Bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts spielten die Zigeunermusikanten noch keine entscheidende Rolle im ungarischen Musikleben. Von da an waren es aber gerade sie, welche die traditionelle ungarische Volksmusik an sich nahmen, sie weiter entwickelten und einem breiten Publikum zugänglich machten.

Béla Bartók sagt hierüber 1931 folgendes:

„ ... ich erkläre: was Sie als Zigeunermusik bezeichnen, ist keine Zigeuner-, sondern ungarische Musik. Eine neuere ungarische, volkstümliche Kunstmusik ...“

„Es ist erfreulich, dass bei uns die Unterhaltungsmusik größtenteils die ungarische volkstümliche Musik, eine ungarische Spezialität, liefert. Es steht uns fern, über die Lieferanten diesen Massenartikels, die Zigeunermusikanten, ein „Pereat“ auszusprechen. Ganz im Gegenteil: wir wünschen, dass sie ihre Position jeder Jazz- und Schrammelmusik gegenüber noch lange behalten ...“

Einer der ersten und zugleich bedeutendsten Zigeunerprimasse war János Bihari (1764-1827). Er war der wichtigste Vertreter des Werbetanzes (Verbunkos). Franz Liszt über Bihari:



„Die Töne, welche der Zaubergeige entstiegen, fielen wie Tropfen einer geistigen Essenz in unser bezaubertes Ohr.“

Bihari konnte keine Noten schreiben; seine Kompositionen wurden daher von anderen aufgezeichnet. Er starb ziemlich verlassen und im Elend.

Der berühmte Geiger Joseph Joachim sagte über einen anderen großen Primas, Ferko Patikárus (1827-1870):

„Kein musikalischer Vortrag bewegte mein Gemüt jemals so, wie dieser.“

Dieser Primas soll seinen Namen Patikárus (Apotheker) erhalten haben, weil er mit seiner Geige einen gemütskranken Adligen „heilte.“

Die Werbungsmusik (Verbunkos) verkörpert eine wichtige Gattung der ungarischen Zigeunermusik. Ursprünglich war sie ein Männertanz, der bei der Anwerbung von Soldaten aufgeführt wurde. Innerhalb der Werbungsmusik kann man von Anfang an zwei unterschiedliche Strömungen beobachten. Die eine stellt die rustikalere tänzerische Richtung dar (Bihari), die andere neigt zur Salonmusik (Csermák und Lavotta).

Der aus dem Verbunkos entwickelte langsame Tanz hieß als Folge der sozialen Entwicklungen zuerst Palotás (im Palast) später Csárdás (in der Kneipe). Wenn er getanzt wurde folgte auf ihn ein schnellerer Csárdás und zum Abschluss ein rascher Friss (Frisch) Csárdás. So entstand der Spruch: harom a tanc (der Tänze sind drei).

Gleichzeitig gab es zu dieser Entwicklung wichtige Impulse aus dem Ausland, so stammt das orientalische Element in der Zigeunermusik von den Türken, welche nach Ungarn kamen.

Der Verbunkos hat seiner Zeit auch klassische Komponisten wie Haydn, Mozart, Beethoven und Brahms inspiriert. In neuerer Zeit Kodály und Bartók.

Das volkstümliche ungarische Volkslied (Magyar nóta) ist die „Seele“ im Repertoire einer Kapelle. Diese ungarische Liedform ist um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden. Die Texte stammten oft von namhaften Dichtern

wie Sandor Petöfi (1823-1849). Die Musik dazu wurde komponiert von u.a. Béni Egressy (1814-1851) den man oft als „Vater der ungarischen Nóta“ bezeichnet. Auch Károly Thern, Gusztáv Szényfi (1819-1875) und Pista Dankó (1858-1903) waren bedeutende Liederkomponisten. Als „ungarischen Schubert“ bezeichnete man Kálmán Simonffy (1831-1889), seine melodische Erfindungsgabe war enorm, die Harmonisierung seiner Lieder besorgten meistens jedoch andere. Weiter erwähnen sollte man Elemér Szentirmay (1836-1908). Sein Lied: „Nur ein Mädchen gibt es auf der Welt“ wurde vom berühmten spanischen Geiger und Komponisten, Pablo de Sarasate in seinen „Zigeunerweisen“ verwendet. Überdies entstanden sehr viele nótas, deren Autoren unbekannt blieben. Als Komponisten jüngerer Zeit sind zu erwähnen: József Dóczy (1863-1913), Lóránd Fráter (1872-1930) sowie Árpád Balázs (1874-1941). Gelungene Lieder wurden oft schon vor der Veröffentlichung durch Zigeunerkapellen in Umlauf gebracht.

Die mehrstimmig spielende Zigeunerkapelle ist auf der Basis der westeuropäischen Musik entstanden. Schon in den frühesten Verbunkos-Stücken (auch den von Bihari) wurde sehr darauf geachtet, dass eine Melodie gut harmonisierbar war. So wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts zusätzlich „Zigeunerkapellmeister“ engagiert, die harmonisieren und arrangieren konnten und die schwierigen Stücke einstudierten. Die Partituren der Zigeunerkapellmeister (ihre Bearbeitungen und Instrumentierungen) fanden in breitesten Kreisen der Zigeunerkapellen Eingang und trugen viel zur Uniformierung des Repertoires bei. Deshalb kann man heut-

zutage einzelne Mitglieder von Kapellen austauschen, da viele Ensembles die gleichen Stücke spielen.

Als „Partiturschreiber aller Zigeunerkapellen Ungarns“ galt Sándor Parádi (1873-?). Heutzutage lösen die Zigeuner die Aufgaben solcher Zigeunerkapellmeister meistens selbst. Die meisten Stücke werden an Ort und Stelle harmonisiert; die einfacheren Harmonien ergeben sich ja ohnehin aus der Melodie. Wo aber die harmonische Struktur nicht klar ist, halten sie beim Proben an und diskutieren über die Möglichkeiten, wobei der Cimbalist meistens das Wort führt, da er im Ensemble sowohl die Melodie als auch den Bass spielt und somit die beste Übersicht hat.

Das auswendig Musizieren ist in einer an Noten gewöhnten Gesellschaft immer eine große Sensation. Generell brauchen die Zigeunermusikanten Noten nur so lange, bis sie das neue Stück erlernt haben. Fast jeder Zigeunermusikant hat den Vorteil, in sein zukünftiges Handwerk sozusagen hineingeboren zu werden. Ansonsten sind außergewöhnliche Begabungen unter ihnen ebenso selten wie bei irgendeinem anderen Volk.

Eine wichtige Rolle spielten vom Anfang an die Auslandstourneen der Kapellen. Denn zu hause wurden diese Tourneen als einen Beitrag zur Festigung des guten Rufs der ungarischen Kultur betrachtet. Gelegentlich wurden die im Ausland gastierenden Zigeunermusikanten geradezu mit Volksfesten verabschiedet und bei ihrer Rückkehr wieder herzlich empfangen. Früher nahmen sich viele Ungarn im Jahr ein paar Tage frei, um sich gegenseitig zu besuchen und „ihren“ Zigeunern zuzuhören.



Zum Schluss noch zwei Zitate:

„Ich habe den Eindruck, dass die Ungarn diese Musik nicht nach ihrem wahren Wert schätzen! Sie gehört viel zu sehr zu Ihrem Alltagsleben! Sie ist für Sie so ein solch gewohntes Ding, dass Sie ihre künstlerische Kraft gar nicht mehr empfinden, obwohl diese tief in ihr wurzelt ...“

Claude Debussy (1910)

„Ich behaupte, dass der Zigeuner seine Gäste vollkommen kennt. Der Arzt heilt den Leib, der Zigeuner die Seele“

Béla Berkes, Zigeunerprimas (1944)

Auf dieser Aufnahme findet man alle im Text beschriebenen Lieder- und Tanz-Formen.

Dazu noch einen wunderbaren Zigeuner-Walzer „Torontoi emlék“, Zigeuner-Romanzen sowie Ausflüge in der Welt der rumänischen Volksmusik. Wenn ich diese Volksmusik spiele benütze ich dafür immer meine Ungarische Violine, welche circa 1890 in Budapest gebaut wurde. Ihr dunkler und doch klarer Klang passen wunderbar zu dieser Musik.

Karel Boeschoten, Zürich, Mai 2007

ROMA-AMOR

Folk Music from Hungary

Yesterday and Today

My first encounter with Hungarian folk music was in 1967 when my father brought a recording of the Toki Horváth band from America. The music as well as the way it was played fascinated me immediately and haven't let me go since. Already then I tried to play along by ear. Later on I collaborated with Hungarian gypsies and developed my own repertoire. A further step was my founding of the Kalandos ensemble and above all the collaboration and friendship with the cimbalom player János Rigó.

Here I want to elaborate on the history and unique character of this complex music.

Not only in Hungary but also in other countries the music played by Hungarian gypsy musicians is misleadingly labeled gypsy music.

The original music of the Hungarian gypsies is quite different from the music we know from Hungarian gypsy bands. Style and repertoire of the

gypsies from other countries (Balkans, Russia, Spain) differ fundamentally as well. The music varies in each country and has elements in common with the local folk music. The Hungarian gypsies (Romungro) consider traditional Hungarian music as their own; they feel and clearly declare themselves as Hungarians. Thus only a fraction of their repertoire can really be called Hungarian gypsy music. They don't mind being labeled „gypsy musician“ or „gypsy band“, also to distinguish themselves from other „folk“ bands. Before the arrival of the gypsy musicians there already existed an independent tradition of vocal and instrumental entertainment music, such as that of the Hungarian farmers. Until the second half of the 18th century the gypsy musicians played no decisive role in Hungarian musical life. From then on, however, they adopted and further developed traditional Hungarian folk music and made it accessible to a wider public.

Béla Bartók stated the following in 1931:

„... I explain: what you label gypsy music is not gypsy but Hungarian music. A newer Hungarian, folksy art music... it is pleasant that in our country the light music largely consists of Hungarian folk music, a Hungarian specialty. Rather than denigrate the mass delivery by gypsy musicians we hope that they will long maintain their position vis-à-vis every jazz and Schrammelmusik ...“

One of the first and most significant gypsy band leaders was János Bihari (1764-1827). He was the most important representative of the courting dance (Verbunkos). Franz Liszt about Bihari:

„The sounds emanating from the magic violin fell like drops from a spiritual essence into our enchanted ear.“

Bihari could not write notes and so his compositions were written down by others. He died quite alone and in poverty.

The famous violinist Joseph Joachim enthused about another great band leader, Ferko Patikárus (1827-1870): „No musical performance has ever moved me as much as this one.“ His name Patikárus (pharmacist) allegedly derives from his “healing” an emotionally disturbed nobleman.

The courting music (Verbunkos) represents an important genre of Hungarian gypsy music. Originally it was a dance of men to sign up soldiers. Within this genre one can immediately observe two directions: on the one hand the rustic dance style (Bihari), on the other hand the salon music tendency (Csermák and Lavotta).

The slow dance developed from the Verbunkos was labeled according to the social context first Palotás (in the palace) and later Csárdás (in the bar). When danced it was followed by a fast Csárdás and completed by a fast Friss (fresh) Csárdás. Hence the saying: három a tanc (there are three dances).

Parallel to this development important impulses came from abroad, such as the oriental element from the Turks arriving in Hungary. The Verbunkos also inspired classical composers such as Haydn, Mozart, Beethoven, and Brahms, more recently Kodály and Bartók.

The popular Hungarian folk song (Magyar nóta) is the „soul“ of a band's repertoire. This Hungarian song form appeared in the middle of the 19th century. The texts are often by famous poets such as Sandor Petöfi (1823-1849). The music was composed among others by Béni Egressy (1814-1851) known as the „father of the Hungarian Nóta“. Other significant song composers were Károly Thern, Gusztáv Szénfy (1819-1875), and Pista Dankó (1858-1903). Kálmán Simonffy (1831-1889) was called „Hungarian Schubert“ due to his enormous melodic gift; the harmonization was usually provided by others. One should also mention Elemér Szentirmay (1836-1908). His song: „There is only one girl in the world“ was used by the famous Spanish violinist-composer Pablo de Sarasate in his „gypsy airs“. The authors of many further nótas remained



unknown. More recent composers include József Dóczy (1863-1913), Lóránd Fráter (1872-1930), and Árpád Balázs (1874-1941). Accomplished songs were often spread by gypsy bands even before publication.

The polyphonic gypsy band developed on the basis of Western European music. Already in the earliest Verbunkos pieces (those by Bihari as well) the melody's harmonic potential was paid attention to. Thus additional gypsy band masters were en-

gaged in the middle of the 19th century who could harmonize and coach the difficult pieces. These arrangements and instrumentations spread broadly and contributed to a uniform repertoire. Thus one can exchange band members since many ensembles play the same pieces. Sándor Parádi (1873-?) became known as arranger for all Hungarian gypsy bands. Today the gypsies usually solve such band leader assignments themselves. Most pieces are harmonized on the spot; the simpler harmonies derive directly from the melody anyway. Where the harmonic structure is unclear, the rehearsal is interrupted to discuss the possibilities. The discussion is usually led by the cimbalom player as he plays both melody and bass lines and thus has the best overview in the ensemble.

Playing by heart is always a sensation in a society accustomed to written scores. The gypsy musicians usually utilize notes only until they've learned the piece. Almost every gypsy musician has the advantage of being born into his profession. Otherwise special gifts are encountered as rarely as in any other people.

From the beginning the bands' tours abroad played an important role. At home these tours were viewed as a contribution to the reputation of Hungarian culture. Sometimes the touring gypsy musicians were sent off with great pomp and warmly received upon their return. In earlier times many Hungarians took several days a year off to visit each other and listen to „their“ gypsies.

Two quotes in closing:

„I have the impression that the Hungarians don't recognize the true value of this music! It belongs too much to their everyday life! It's such a commonplace for them that they don't sense the artistic force deeply rooted within ...“

Claude Debussy (1910)

„I claim that the gypsy knows his guests completely. The doctor heals the body, the gypsy the soul“

Béla Berkes, gypsy leader (1944)

On this recording all the song and dance forms described above are found, as well as a wonderful gypsy waltz „Torontói émlék“, gypsy romances, and excursions into the world of Romanian folk music. In this music I always utilize my Hungarian violin, built around 1890 in Budapest. Its dark yet clear sound fits perfectly.

Karel Boeschoten, Zurich, May 2007

Kalandos Ensemble

Wenn ein Nicht-Zigeunermusiker eine Ungarische Kapelle gründet und diese sogar selber als Primás leitet, kann dieses Unterfangen ohne weiteres als abenteuerlich bezeichnet werden. Genau dies geschah als der Niederländische Geiger Karel Boeschoten im Frühling 2002 die Gruppe Kalandos (= abenteuerlich auf Ungarisch) gründete. Seither

gab Kalandos mit grossem Erfolg Konzerte in der Schweiz, Deutschland, Frankreich und Ungarn. Die Basis des Ensembles formen die beiden Musiker Karel Boeschoten (Violine) und János Rigó (Cimbalom). Die weiteren Musiker werden aus einer festen Gästenliste hinzu gezogen, da Zigeunermusikanten oft über längere Zeit fest bei Kapellen engagiert sind, und somit nicht immer für einzelne Konzerte im Ausland verfügbar sind. So gibt es auch auf dieser CD-Produktion zwei unterschiedliche Besetzungen. Wir hören Auszüge eines Live-Mitschnittes vom umjubelten Konzert des Boswiler Sommerfestivals und Aufnahmen, die 2007 im Rathausaal von Diessenhofen (Schweiz) entstanden sind.

Kalandos Ensemble

When a non-gypsy musician founds and even leads a Hungarian band, then “adventurous“ is a most fitting description. The Dutch violinist Karel Boeschoten did precisely this in the spring of 2002 in founding Kalandos (=adventurous in Hungarian). Since then Kalandos has concertized with great success in Switzerland, Germany, France, and Hungary. The core of the ensemble consists of Karel Boeschoten (violin) and János Rigó (cimbalom). Additional musicians are invited from a fixed list of guests since gypsy musicians are often engaged with bands over longer periods and thus not always available for concerts abroad. On this CD two different distributions are heard as well. Live excerpts from the celebrated Boswil summer festival concert are combined with 2007 recordings made in the city hall of Diessenhofen (Switzerland).

Die Musiker

Karel Boeschoten (Primás, Violine)

Der Niederländer **Karel Boeschoten** verkörpert den heute seltenen Typus der umfassenden Musikerpersönlichkeit. Das geigerische Handwerk erwarb er sich bei Herman Krebbers (Amsterdam) und Igor Ozim (Köln). Als Mitglied des Concertgebouw Orkest Amsterdam (bis 1981) und der Camerata Bern (bis 1994) spielte er in führenden Orchestern mit, 2004 wirkte er als Gast-Konzertmeister beim Orchestra Filarmonica della Scala di Milano. Zusammen mit Kammermusikpartnern wie Thomas Furi, Ivry Gittlis, Vladimir Mendelsohn, Robert Mann und Thomas Demenga pflegt er eine Tradition des spontanen Musizierens, die ihn später auch zur



Improvisation geführt hat: Als Mitglied des European Chaos String Quintet trat er europaweit auf. Als Komponist schrieb er selber mehrere Solowerke für Violine.

Sein Violinkonzert wurde 2001 in den Niederlanden uraufgeführt, seine Suite Extravaganza 2002 am Boswiler Sommer. Mehrere Werke widmete ihm der rumänische Komponist Dan Dediú, dessen Violinkonzert Nuferi er 2004 in Zürich zur Uraufführung brachte. Als musikalischer Partner gestaltete er die Auftritte der Flamenco-Tänzerin Nina Corti wesentlich mit. Mit Pierre Favre musizierte er am Lucerne Festival, mit Stephan Eicher am Jazz Festival Montreux. Die rumänische Volksmusik inspirierte ihn 1998 gemeinsam mit Marius Ungureanu zum Ensemble Drum, das Klassik, Improvisation und rumänische Volksmusik virtuos und gefühvoll miteinander verschmelzen lässt. Mit der Formation Kalandos setzt er sich seit 2002 kreativ mit ungarischer Volks- und Zigeunermusik auseinander. Seine gestalterische Phantasie verhilft stets neu zu überraschenden Erlebnissen. Dank seiner physischen Präsenz, gelegentlich auch verbunden mit einem clownesken Moment ist Boeschoten ein gefragter Performer. So wurde er mehrmals als special guest an den Boswiler Musiksommer und an das Davoser Festival eingeladen. In einem eigenen Festival, den Seelscheider Tagen der Musik verwirklichte er bis 2002 seine originellen Programmideen und seit November 2005 tritt Boeschoten mit seinem neuen Programm „Die Wohltemperierte Violine“ auf, ein facettenreicher Rückblick auf seine ereignisreiche musikalische Laufbahn.

Seit 2006 ist er Künstlerischer Leiter des Musikfestivals Rüttihubeliade (Schweiz).

The Musicians

Karel Boeschoten (leader, violin)

The Dutch violinist **Karel Boeschoten** personifies the nearly extinct species of the musical „all rounder“. His teachers were the great „old school“ pedagogues Herman Krebbers (Amsterdam) and Igor Ozim (Cologne). He has performed in many leading orchestras, including the Concertgebouw Orkest Amsterdam, until in 1982 he moved to Switzerland to join the Camerata Bern (until 1994). In the year 2004 he was guest concertmaster of the Orchestra Filarmonica della Scala di Milano. With chamber music partners such as Thomas Fürti, Ivry Gitlis, Joan Berkhemer, Vladimir Mendelssohn, Robert Mann, Thomas Demenga, and Jürg Wyttenbach he cultivates a tradition of spontaneous music-making, which eventually led him into improvisation. Thus he has traveled worldwide as a member of the European Chaos String Quintet and as teacher of improvisation techniques. An avid composer, Mr. Boeschoten has written several works for solo violin. His violin concerto received recognition at its 2001 premiere in Holland. His „Suite Extravaganza“ had its successful premiere the following year at the Boswil Festival. In 2004 the Romanian composer Dan Dediú dedicated his violin concerto „Nuferi“ to Mr. Boeschoten, who premiered it in Zurich. He has toured extensively as musical partner of flamenco dancer Nina Corti, as well as performing with Pierre Favre at the Lucerne Festival and Stephan Eicher at the Montreux Jazz Festival. His passion for Romanian folk music

inspired him to found the „Ensemble Drum“ with the Romanian musician Marius Ungureanu in 1998. Drum blends classics, Eastern European folk music, and improvisation in a virtuosic and soulful manner. Since 2002 he leads the ensemble „Kalandos,“ reviving the genre of Hungarian folk and gypsy music. His creative fantasy consistently leads to intense and surprising listening experiences. His stage presence paired with occasional zany moments makes him a sought-after performer. He has repeatedly been invited as special guest to the Davos and Boswil festivals. In his festival “Seel-



scheider Tage der Musik“ he realized his own original programming ideas until 2002. In November 2005 he premiered an autobiographical program „The Well-tempered Violin“ which looks back at his varied musical career. Since 2006 he is artistic director of the festival Rütthubeliade, Switzerland.



János Rigó (Cimbalom)

Neben der Violine ist das Cimbalom (Hackbrett) das wichtigste Instrument einer Zigeunerkapelle. Seine Bedeutung als geeignetes Begleit- und Füllinstrument nahm in Ungarn mit der Verbreitung der Zigeunerkapellen zu. Um 1870 perfektionierte der Budapester Instrumentenbauer József Schunda dieses wunderbare Instrument, das bei den Kapellen immer wieder auch Solo-Aufgaben übernimmt. Der aus einer Musikerfamilie stammende und in Budapest geborene Cimbalist **János Rigó** begann sein Studium als siebenjähriger bei seinem Großvater und beendete es am Béla Bartók-Konservatorium in Budapest. Als vierzehnjähriger wurde er vom berühmten Zigeunerensemble Rajkó engagiert. Dies war der Anfang einer Karriere, die es ihm ermöglichte mit Ungarns besten Zigeunerensembles zu spielen und mit Orchestern wie dem Orchester der hundert Zigeuner, dem Nationalen Volksorchester sowie den Wiener Symphonikern als Solist aufzutreten. 1968 errang er beim großen Cimbalom Wettbewerb in Sofia unter 65 Teilnehmern den zweiten Platz hinter der rumänischen Cimbalom-Legende Toni Jordache. In Ungarn ist er auf unzähligen Aufnahmen zu hören u.a. mit den Kapel-

len von Sándor Lakatos, Sándor Déki Lakatos, Ferenc Sánta und László Berki. Mit Karel Boeschoten verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit. Eines der Höhepunkte war sicher der gemeinsame Auftritt am Jazz Festival Montreux im Jahre 2001.

János Rigó (cimbalom)

Besides the violin the cimbalom (dulcimer) is the most important instrument in a gypsy band. Its significance as a suitable accompanying and fill instrument grew with the spread of gypsy bands in Hungary. Around 1870 the Budapest instrument builder József Schunda perfected this wonderful instrument which time and again assumes solo functions as well. The Budapest-born cimbalom player **János Rigó** stems from a musical family, began his studies at the age of seven with his grandfather and concluded them at the Béla Bartók conservatory in Budapest. At the age of 14 he was engaged by the famous Rajkó gypsy band. This launched a career enabling him to play with Hungary's best gypsy ensembles and appear as soloist with the Budapest Gypsy Symphony Orchestra, the National People's Orchestra, and the Vienna Symphony. 1968 he was awarded the second prize (among 65 participants) at the great Sofia cimbalom competition, outranked only by the Romanian cimbalom legend Toni Jordache. In countless Hungarian recordings he appeared with the bands of Sándor Lakatos, Sándor Déki Lakatos, Ferenc Sánta, and László Berki. He has collaborated with Karel Boeschoten over many years. A highlight was their joint appearance at the 2001 Montreux Jazz Festival.



János Dani (Bratsche)

Eine immens wichtige Funktion hat der Contra-Spieler. Meistens auf einer Bratsche (manchmal einer Violine) füllt er die Begleit-Harmonien bei den Nótás. Auch bestimmt er zusammen mit dem Bassisten die Basisbegleitung (im estam oder düvö-Rhythmus) zum Csárdás, Walzer oder zu einer Romanze. Auf der Live-Aufnahme hören wir **János Dani**. Er ist ein sehr erfahrener und gefühlvoller Musiker, sowohl auf seiner Bratsche als auch auf der Gitarre, was der Begleitung einen zusätzlichen Glanz verleiht.

János Dani (viola)

The Contra player fulfills an immensely important function. Usually on viola (sometimes on violin) he fills the accompanying harmonies of the Nótás. Together with the bass player he also determines the basic accompaniment (in estam or düvö rhythm) in a Csárdás, waltz, or romance. On the live recording we hear **János Dani**. He is a very experienced and sensitive musician, both on viola and guitar, providing additional brilliance to the accompaniment.

István Farkas (Bratsche)

István Farkas (Aufnahme 2007), studierte an der Zigeunermusikschule Rajkó. Durch die weltweiten Auftritte mit dem Ensemble dieser renommierten Schule, erwarb er viel Erfahrung und ein großes Repertoire dieser Musik. Seine enge Zusammenarbeit mit dem bekannten Orchesterleiter Gyula Farkás machte ihm in Ungarn zu einem sehr gefragten Musiker. Zurzeit tritt er häufig im Grand Hotel Hungaria in Budapest auf.

István Farkas (viola)

István Farkas (2007 recording) studied at the Rajkó gypsy music school. With the worldwide appearances of his famous school's ensemble he



gained tremendous experience and repertoire. His close collaboration with the famous orchestra leader Gyula Farkás caused him to be very much in demand in Hungary. Now he often appears at the Grand Hotel Hungaria in Budapest.

András Puporka (Klarinette)

Deszö Oláh (Klarinette)

Neben seinen Soli und virtuosens Variationen spielt der Klarinettenist gewöhnlich die Melodie gleichzeitig mit dem Primás und doch bewusst ganz anders. Wenn er sie nicht anders (Klarinettenmässig) spielen kann, gilt er als kein guter Zigeunermusikant. Sehr gute Musiker sind hingegen die zwei Klarinettenisten auf dieser CD. Auf der Live-



aufnahme ist der wunderbare **András Puporka** zu hören. Er gilt heute in Ungarn als die Nummer eins unter den Zigeunerklarinettenisten. Aufgewachsen in einer Musikerfamilie bekam er bereits mit drei Jahren Violin-Unterricht bei seinem Vater. Acht Jahre später wechselte er zur Klarinette und wurde Schüler von Imre Fejes (ehemaliger Solo-Klarinettenist der Pariser Oper). Seine lange erfolgreiche Laufbahn begann er 1969 beim Ensemble Sándor Déki Lakatos in Budapest. Seither findet man ihn bei den berühmtesten Zigeunerkapellen u.a. Lajos

Boross, Sándor Járóka, Sándor Buffó Rigó, Kálmán Oláh und Géza Berki. Außerdem ist er Solo-Klarinettenist des Orchesters der hundert Zigeuner. Eine große Ehre wurde Puporka zuteil als er von der Klarinetten-Legende Benny Goodman als Anerkennung, eine Miniatur-Kopie von Goodman's Klarinette bekam. Immer wieder spielt er auch das Tárogató (Nr 7). Das Tárogató (eine Art Mischung von Klarinette und Oboe), ist um 1896, anlässlich der ungarischen Millenniumsfeier in der bereits oben erwähnten Budapester Instrumentenfabrik Schunda entstanden.

Auf der 2007-Aufnahme spielt ein anderer Meister-Klarinettenist, **Deszö Oláh**. Auch er ist in



einer Musikerfamilie aufgewachsen, studierte an der Rajkó-Schule bevor er Mitglied berühmter Kapellen wurde. Zu erwähnen sind die Kapellen von Lajos Boross und Sándor Buffó Rigó.

András Puporka (clarinet)

Deszö Oláh (clarinet)

Aside from solos and virtuosic variations, the clarinetist usually doubles the melody played by the lead violin, but in a consciously different manner. If he cannot play it differently (clarinet-like) he is not considered a good gypsy musician. The two clarinetists on this CD on the other hand are outstanding. On the live recording we hear the wonderful **András Puporka**, who is considered the leading gypsy clarinetist in Hungary. Growing up in musical family he began violin lessons with his father at age three. Eight years later he switched to clarinet and studied with Imre Fejes (former solo clarinet at the Paris opera). His successful long career began 1969 in the ensemble Sándor Déki Lakatos in Budapest. Since then he is found in the most renowned gypsy bands such as Lajos Boross, Sándor Járóka, Sándor Buffó Rigó, Kálmán Oláh, and Géza Berki. He is also solo clarinetist of the Budapest Gypsy Symphony Orchestra. The legendary clarinetist Benny Goodman honored Puporka with a miniature of Goodman's clarinet. Time and again he also plays the tárogató (No.7). The tárogató (a kind of mixture of clarinet and oboe), was created at the Hungarian millennium celebration in 1896 in the already mentioned Budapest instrument factory Schunda. On the 2007 recording we hear another master clarinetist, **Deszö Oláh**. He too grew up in a musical family and studied at the Rajkó school before joining famous bands such as those of Lajos Boross and Sándor Buffó Rigó.



Pál Sárközi (Kontrabass)

Lajos Losó (Kontrabass)

Sowohl **Pál Sárközi** (Live-Aufnahme), als auch **Lajos Losó** entstammen Kontrabassfamilien. Auch sie studierten zuerst an der Raikó Schule bevor sie sich namhaften Kapellen anschlossen. Sárközi trat zudem zusammen mit János Rigó und Karel Boeschoten im Jahre 2001 am Jazz Festival Montreux auf. Losó ist zurzeit Mitglied der erfolgreichen Kapelle von Ferenc Sánta. Die Kontrabassisten sind den Kapellen eine große Stütze denn sie geben rhythmische und melodische Impulse und sind gleichzeitig ein wichtiger Anhaltspunkt für den Cimbälisten, da der Kontrabass immer den Grundton der Harmonien angibt. Auch typisch sind die Glissandi des Bassisten bei den langsamen Liedern, als suche er den gewünschten Ton.

Pál Sárközi (double bass)

Lajos Losó (double bass)

Both **Pál Sárközi** (live recording) and **Lajos Losó** stem from double bass families. They too studied at the Raikó school before joining famous bands. Sárközi appeared together with János Rigó and Karel Boeschoten at the 2001 Montreux Jazz Fes-



tival. Losó is currently member of Ferenc Sánta's successful band. The double bass provides great

support to a band with rhythmic and melodic impulses while being an important indicator for the cimbalom player, since the double bass always provides the fundamental note of the harmonies. Typical are also the bass glissandi in the slow songs, as if searching for the desired note.

Die Presse schreibt:

Davoser Zeitung

(Marianne Frey- Hauser)

„Nach der Pause konnte man sich dann voll in die mitreissende fröhliche, gelegentlich auch tief schwermütige Volksmusik aus Ungarn und Rumänien fallen lassen mit dem vom Primageiger Karel Boeschoten gegründeten Kalandos Ensemble.

... Sie alle musizierten unglaublich variantenreich, lebendig, in intuitiver Harmonie.“

Aargauer Zeitung

(Daniel Rüegg)

„... und da hatten die fünf Musiker einiges zu bieten, angefangen beim Primas Karel Boeschoten, der seine Soli sehr gekonnt und präzise setzte. Aber auch seine Begleiter, der souveräne János Rigó am Cimbalom, der routinierte János Dani an der Contra (Bratsche) und der virtuose Klarinetist Janika Bujka stellten ihr Können mit teilweise halsbrecherischen Soli unter Beweis. Unterstützt wurden sie darin vom absolut „trittsicheren“ Kontrabassisten Pál Sárközi. Da fast alle Roma-Interpreten aus grossen Musikedynastien stammen, ist dies allerdings nicht weiter verwunderlich und wäre vielleicht keiner besonderen Erwähnung wert, wenn da nicht das Zusammenspiel zwischen ihnen und dem holländischen Primás gewesen wäre, der sich nicht nur auf der Höhe der Geigenkunst zeigte, sondern auch vorbehaltlos von den

Roma akzeptiert und unterstützt wurde. Es ist also möglich, völkerübergreifend gute Musik zu machen. Allerdings verlangt dies eine intensive, über Jahrzehnte dauernde Auseinandersetzung mit dem Anderen, wie gerade Boeschotens Werdegang beweist, der schon in seiner Jugend damit begann.“

Thurgauer Zeitung

(Georg Harder)

„... es galt sich frei zu spielen, den Weg zu den Zuhörern zu finden. Doch das Eis war schnell geschmolzen, die Formation drückte aufs Tempo und das Publikum sparte nicht mit Beifall ...

Melodien aus Ungarn und Rumänien wurden farbig und poetisch interpretiert. Brillante Soli auf dem Cimbalom brachten dabei ungarisches Feuer und Prunk auf die Bühne. Karel Boeschoten verstand es einfühlsam, die angeborene Musikalität seiner Mitspieler durch seine grosse spielerische Kraft mitreissend zu ergänzen.“

Generalanzeiger Bonn

(Susanne Haase- Mühlbauer)

„Was ist abenteuerlich an einer Gruppe, die eben diese Bezeichnung im Namen führt? Kalandos - das ungarische Wort für abenteuerlich - ist der Name des 2002 gegründeten Quintetts, das ungarische Volks- und Zigeunermusik zum Schwerpunkt hat. Das ist soweit noch nicht abenteuerlich, zumal vier ungarische Zigeuner mit István Farkas



(Bratsche), Deszö Oláh (Klarinette), János Rigó (Cimbalom) und Pál Sárközi (Kontrabass) der fünfköpfigen Gruppe angehören. Aussergewöhnlich abenteuerlich ist es indes, dass ein Niederländer mit klassischer Ausbildung an der Violine im Quintett die erste Geige spielt. Karel Boeschoten leitet die Gruppe „Kalandos“.

„Boeschoten ist ein Stehgeiger im besten Sinne – virtuos, temperamentvoll und bei aller technischen Versiertheit immer auch zu Improvisationen fähig. Seine Musiker spielen auf Originalinstrumenten, sind ein anpassungsfähiges Ensemble mit urwüchsigen Solisten. Grossartig ist János Rigó am Cimbalom, meisterhaft Deszö Oláh an der Klarinette.“

Kölnler Stadt-Anzeiger (Johannes Schmitz)

„... wenn etwa János Rigó die Saiten seines Cimbaloms zum vibrieren bringt und damit die Zurückhaltung des harmonischen Begleitinstrumentes aufgibt, dann vermittelt er eine Ahnung davon, welche Rolle die Musik für sein Volk spielt.

...so steht die Musik im Zentrum, zumal sie beim Ensemble Kalandos nicht nur sehnsuchtsvoll schmachtend, sondern auch überschwänglich und humorvoll daher kommt. Etwa in dem Stück mit dem philosophischen Titel: „Der Pferdekopf ist gross genug um meine Sorgen zu tragen.“

Comments from the press

Davoser Zeitung

(Marianne Frey-Hauser)

„After the interval one could immerse oneself into the rousingly cheerful, sometimes also deeply melancholy, folk music of Hungary and Romania with the Kalandos ensemble founded by lead violinist Karel Boeschoten ... They all played incredibly rich in variety, lively, in intuitive harmony.“

Aargauer Zeitung

(Daniel Rüegg)

„... and there the five musicians had something to offer, beginning with lead violinist Karel Boeschoten, who placed his soli very ably and precisely. But also his accompanists, the superior János Rigó at the cimbalom, the experienced János Dani on the Contra (viola), and the virtuoso clarinetist Janika Bujka demonstrated their abilities with sometimes breakneck solo passages. They were supported by the absolutely „sure-footed“ double bass player Pál Sárközi. Since almost all Roma players stem from great musical dynasties, this is hardly surprising in itself and might not deserve special mention were it not for the interplay between them and their Dutch leader who not only

showed himself at the height of violin mastery but was unconditionally accepted and supported by the Roma. So it is indeed possible to make good music across peoples. Admittedly this demands an intense preoccupation over decades as demonstrated by Boeschoten's development which already began in his youth.“

Thurgauer Zeitung

(Georg Harder)

„... they had to emancipate themselves, find the way to the listeners. But the ice melted quickly, the formation pushed the tempo, and the audience applauded generously... melodies from Hungary and Romania were interpreted colorfully and poetically. Brilliant solo passages on the cimbalom brought Hungarian fire and pomp to the stage. Karel Boeschoten empathetically understood how to rousingly complement the inborn musicality of his band members with his great performing power.“

Generalanzeiger Bonn

(Susanne Haase-Mühlbauer)

„What is adventurous about a group which calls itself precisely that? Kalandos – Hungarian for adventurous – is the name of the quintet founded in 2002 specializing in Hungarian folk and gypsy music. The participation of four Hungarian gypsies in the five-head band is not particularly adven-

turous: István Farkas (viola), Deszö Oláh (clarinet), János Rigó (cimbalom), and Pál Sárközi (double bass). Very adventurous is that a classically trained Dutch violinist leads the quintet. Karel Boeschoten leads the group „Kalandos“. Boeschoten is a standup fiddler in the best sense – virtuosic, full of temperament and technical versatility while always able to improvise. His musicians play on original instruments and are an adaptable ensemble with lusty soloists. Awesome János Rigó on the cimbalom, masterful Deszö Oláh on the clarinet.“

Kölner Stadt-Anzeiger
(Johannes Schmitz)

„... when for example János Rigó causes the strings of his cimbalom to vibrate and thereby releases the reserve of the harmonic accompanying instrument, he gives us an inkling of the role of music for his people ... so the music is central, since the ensemble Kalandos provides not merely soulful longing but also exuberance and humor. A case in point is the philosophically entitled piece „the horse's head is large enough to carry my sorrows.“

Erdély, Kalotaszegi népviselet Volkstracht aus Kalotaszeg





Kalando Ensemble

Karel Boeschoten	violin and leader (Primás)
János Rigó	cimbalom
János Dani	viola (1, 2, 4, 7, 9, 14 and 18)
István Farkas	viola
András Puporka	clarinet and Tárogató (1, 2, 4, 7, 9, 14 and 18)
Deszö Oláh	clarinet
Pál Sárközi	double bass (1, 2, 4, 7, 9, 14 and 18)
Lajos Losó	double bass

Producer

Karel Boeschoten

Executive Solo Musica Producer

Hubert Haas

Recording/Mastering

Tritonus Musikproduktion, Stuttgart, Peter Laenger

Location

Alte Kirche Boswil (CH)

Rathaus-Saal Diessenhofen (CH)

Text

Karel Boeschoten

Translation

Frank Horn

Photos

Nina Mann (cimbalom)

Karel Boeschoten (violin)

Francesca Pfeffer (all portraits)

Grafik-Design

CD-Design, Munich

Many thanks to

János Rigó

Frank Horn

Martin Kuhn

Andrea Kollé

Anikó Illényi

Andreas Fleck

Richard O'Neil

Alexander Boeschoten

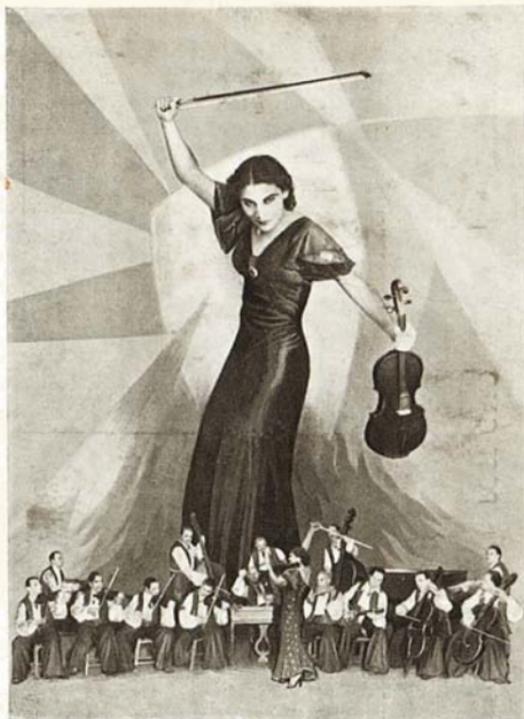
Stadtverwaltung Diessenhofen

Contact

www.karelboeschoten.com

karel.boeschoten@hispeed.ch

Solo
MUSICA



La Kazanova, Famous band leader

Solo
MUSICA

ROMA AMOR

KALANDOS

ENSEMBLE

Solo
MUSICA

- | | | |
|------------|--|-------|
| 1 | Repül a szán | 2:33 |
| 2 | Lovamat kötöttem piros almafához - Szépen úszik a vadkacsa a vízben - Cspid meg, bogár | 6:02 |
| 3 | Torontói emlék | 3:33 |
| 4 | A horgosi csárda ki van festve - Klarinét csárdás | 3:38 |
| 5 | Szeretöt keresek - Nagy a feje, búsuljon a ló | 4:40 |
| 6 | Elhagyatva | 3:23 |
| 7 | Hora Staccato | 1:34 |
| 8 | Zöldablakos kicsi ház - Jaj, de nagyon régen volt | 2:26 |
| 9 | Harminchárom rózsafárom | 1:54 |
| 10 | Cigarettek | 3:15 |
| 11 | Féltékenység románc | 3:00 |
| 12 | Vasvári verbunkos és friss | 5:03 |
| 13 | Virít már a szarkaláb | 2:18 |
| 14 | Hora Constanza | 3:39 |
| 15 | Halványárga rózsát küldöttem tenéked - Lányok, lányok simongáti lányok | 2:57 |
| 16 | A-Dúr verbunkos és friss | 3:16 |
| 17 | Kesergő | 3:00 |
| 18 | Hora martisorului | 1:55 |
| Total time | | 58:10 |

Karel Boeschoten
violin and leader (Primás)
János Rigó *cymbalom*
János Dani *viola*
István Farkas *viola*
András Puporka *clarinet and Tárogató*
Desző Oláh *clarinet*
Pál Sárközi *double bass*
Lajos Losó *double bass*

Producer: Karel Boeschoten
Executive Solo Musica Producer: Hubert Haas
Recording/Mastering:
Tritonus Musikproduktion, Stuttgart, Peter Laenger
Location: Alte Kirche Boswil (CH),
Rathaus-Saal Diessenhofen (CH)
Text: Karel Boeschoten
Translation: Frank Horn
Photos: Nina Mann, Karel Boeschoten,
Francesca Pfeffer
Graphic Design: CD-Design Dengler, Munich
Cover Painting: Pierre Fix-Masseau
© VG Bild-Kunst, Bonn 2007
© & © Solo Musica GmbH, 2007

Made in the EU.

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

SM 115

DDD

LC15316



www.solo-musica.de